

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 15

Illustration: Nützliche Erfindungen
Autor: Bohumil, Stepan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

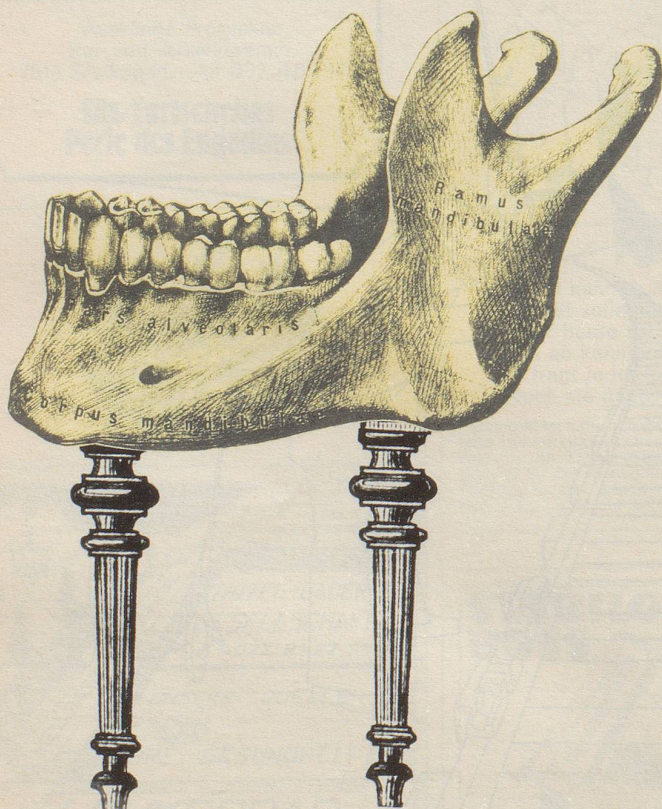
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



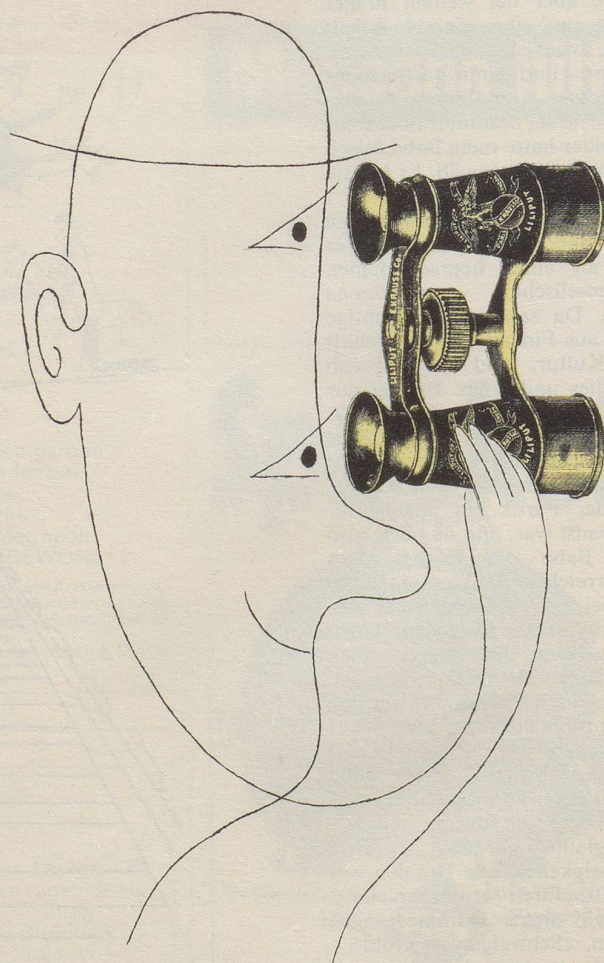
Nützliche Er- findungen



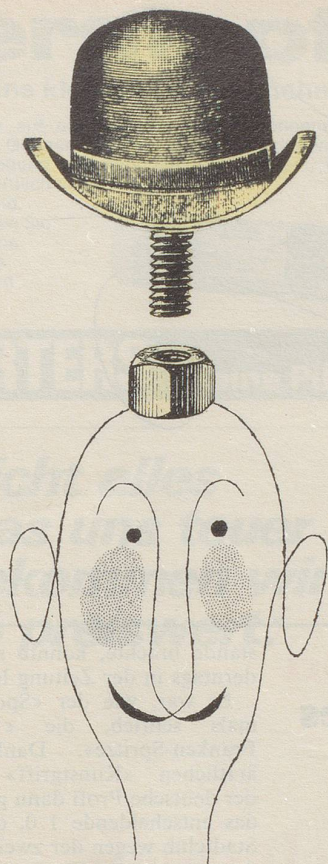
Raucherfernseher



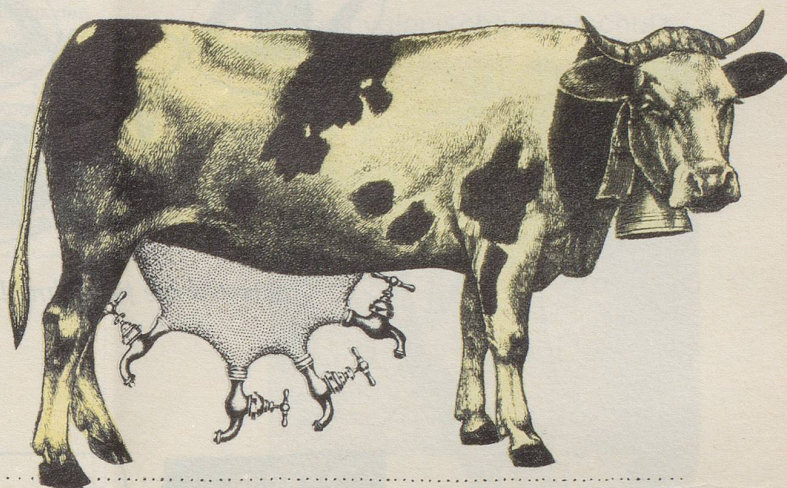
*Lehnstuhl für frühzeitig pensionierten
Zahnarzt*



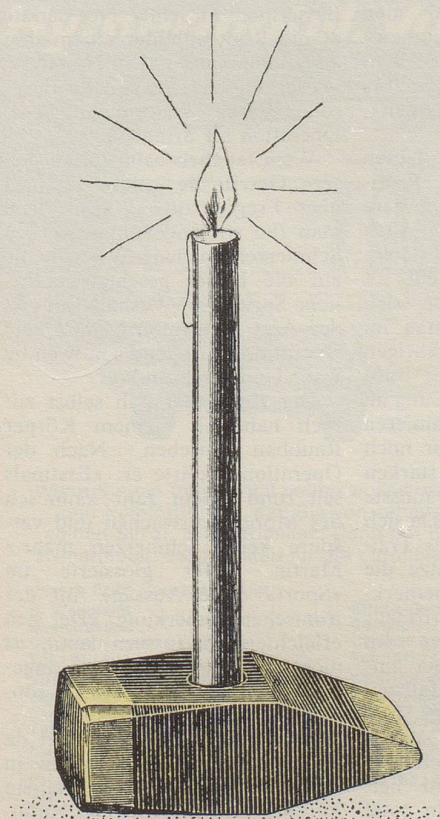
*Feldstecher für Späher
mit vertikaler Augenstellung*



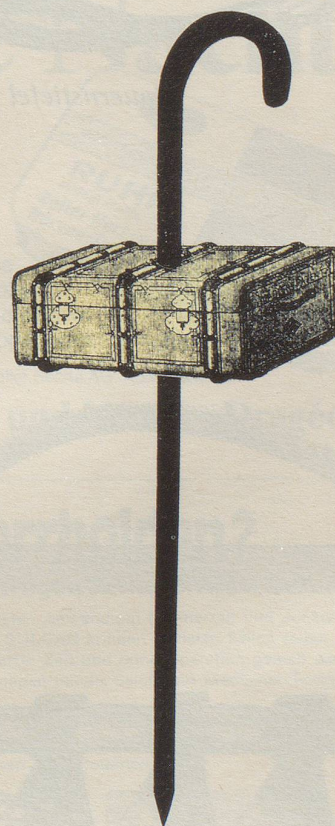
Hut für Gratwanderer



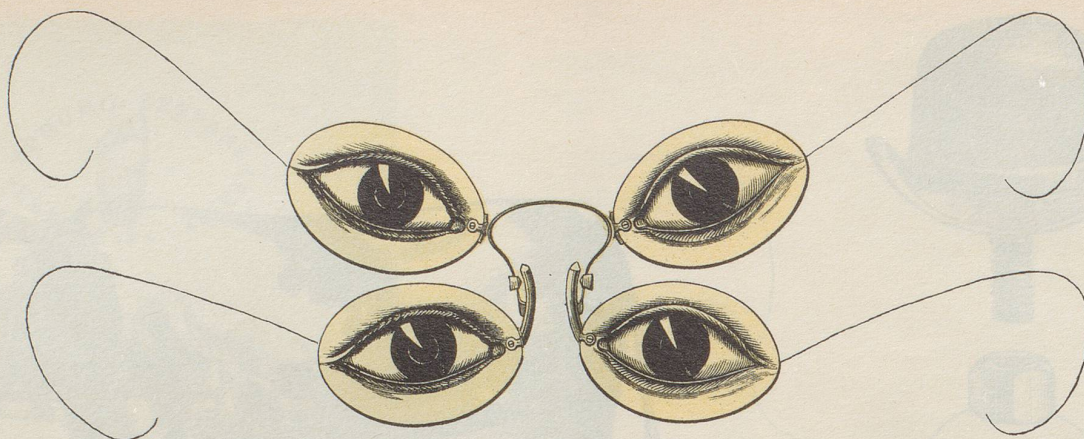
Kuhverschlusshahnen



*Vorschlaghammerkerze
für Nachtarbeiter*



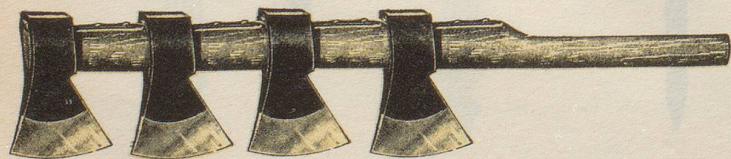
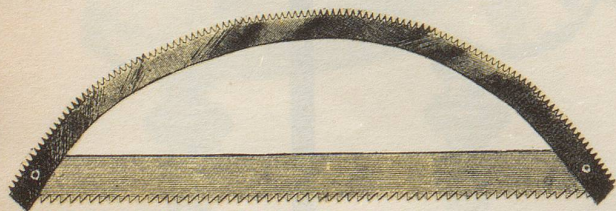
Reisediplomatiestöcke



Quartettbrille für Schnelleser



Bauernstiefel



Akkordarbeitwerkzeug

Apropos Sport Gelenke eines Achtzig- jährigen!

Im vergangenen Herbst schilderte ich den Fall eines Bundesligaspielers, dem die Vereinsbetreuer während Wochen die Schwere seiner Verletzung verheimlichten (Wadenbeinbruch mit Knochensplitterung) und den man mit einer Reihe von schmerzstillenden Spritzen, nach dem knochenharten Grundsatz: «Erfolg kommt vor Gesundheit», weiterspielen liess.

«Typisch Bundesliga!» lauten die Kommentare. «Im Profifussball herrschen eben andere Gesetze, es geht ja schliesslich dabei um Geld, um viel Geld. Bei uns wäre so etwas nicht...» Halt! Vergaloppieren Sie sich nicht. Kürzlich konnte man im «Sport» von einem 30jährigen Profifussballer aus unserer Bundesstadt lesen, der monatelang an Leistenzerrungen litt. Trainieren und spielen konnte er nur noch mühsam und nur unter starken Schmerzen. Mehrere Male musste er für Wochen pausieren. Da sich nach Wiederaufnahme des Trainings und der Spieleinsätze die alten Schmerzen wieder bemerkbar machten, kam der Griff zur Tablette und zur Spritze. Im Cup-Final wurde er wieder eingesetzt. In der ersten Halbzeit bot er eine recht mässige Leistung. Statt blitzschnell zu starten und zu spurten, humpelte er kraftlos hinter dem Ball her. Nach der Pause kam ein total verwandelter Spieler aufs Feld: wirblig und spritzig jagte er über den Rasen, als wäre er topfit. Was diese Verwandlung zu-

stande brachte, konnte man anderntags in der Zeitung lesen:

Es war, wie der «Sport» damals schrieb, die «100 000-Franken-Spritze». Dank dem ärztlichen «Kunstgriff» schoss der deutsche Profi dann gar noch das entscheidende 1:0, das dem Stadtclub wegen der zweimaligen Austragung des Finals nicht nur 100 000, sondern runde 200 000 Franken an Einnahmen brachte... In der Vorrunde zur laufenden Meisterschaft versagten dann auch die «Wunderspritzen». Weitere Zwangspausen brachten keine Besserung. In seiner Not sandte er die Röntgenbilder einem ihm bekannten Sportarzt in Hamburg. Dieser kabelte postwendend, er solle sofort herkommen, eine Operation sei dringend.

Wem tauchen beim Lesen dieser Geschichte nicht Fragen über Fragen auf? Warum liess man ihn so lange unter starken Schmerzen spielen? Weshalb die auf die Dauer gesehen gefährliche Spritzerei? Weshalb sah erst der Arzt in Hamburg, dass eine Operation dringend notwendig war? Und, und, und...

Der Fussballer gab selbst zu: «Ich habe an meinem Körper Raubbau getrieben.» Nach der Operation erklärte er: «Erstmals seit rund einem Jahr kann ich des Morgens erwachen und verspüre keine Schmerzen mehr.» Martin Hofer glossierte im «Sport» diese Aussage mit der ironischen Bemerkung: «Der sich erleichtert so äussern kann, ist nicht ein gesundheitlich angeschlagener AHV-Rentner, sondern ein Profi-Fussballer...» Apropos AHV-Rentner: Hat da nicht kürzlich ein Sportarzt in aller Öffentlichkeit von einem kürzlich zurückgetretenen Nationalmannschaftsspieler erklärt, er habe Abnützungserscheinungen eines Achtzigjährigen in den Gelenken!

Speer